

über *Silent Revolution* (2018)
von Stefanie Schwarzwimmer

Ein leises Geräusch, ein sanftes Kreisen. Es ist nachts, ein wackeliger Kamerablick späht durch einen Türspalt, der kaltblaue Lichtschein eines Fernsehers flimmert durch das Zimmer, Geräusche einer japanischen Kochshow. Glänzend tritt ein Teller aus dem Dunkel hervor. Er dreht sich in langsamen, schlingernden Kreisbewegungen scheinbar endlos um die eigene Achse. Aus dem Off ertönt erstauntes Flüstern. Die Aufnahme kippt und wir fallen aus dem Rahmen in die nächste Einstellung. Ein Lichtkegel tastet über eine Küchenzeile, ein weiterer Teller dreht sich in einem Schlafzimmer, in einem Treppenhaus, in einem einfachen Restaurant. Aus dem Off ertönt Staunen auf Türkisch, ein Paar diskutiert auf Denglisch, schwedische Verwunderung wird hörbar—über ein offenbar global auftretendes Phänomen. »Have you seen this? Has it been like this before?«

In *Silent Revolution* reihen sich kurze Amateuraufnahmen eines sich eigenmächtig drehenden Tellers rhythmisch aneinander. Die Schnitte sind abrupt und schnell, auch wenn die Begegnung der Dokumentierenden mit dem Teller eine ganz eigene, ruhige Zeitlichkeit entwickelt. Ereignishaft tritt dieses Phänomen an verschiedenen Orten auf. Es erscheint unabgeschlossen, wie ein Glitch, ein Fehler, in der Matrix der Realität, der virusartig profiliert und sich selbst weitertreibt. Eine virale Verbreitung, die sich in den Beweisaufnahmen des Ereignisses fortsetzt. Share this image. Fake this video.

Die Räume und Sprachen, denen wir begegnen, sind angefüllt mit globalen und lokalen kulturellen Markern; generische Eigenheiten, die über Hauptströme und Untergrundbahnen immer schon und zunehmend global gehandelt werden und miteinander im Gespräch sind. Sie sind ortsspezifisch und doch nicht eindeutig lokalisierbar. Chinesische Glückshunde an der Wand eines einfachen Restaurants mit Plastikstühlen, ein Fotoposter des Eiffelturms in Paris, eine stilisierte schwarz-weiß Aufnahme von Audrey Hepburn, ein Faux-Ledersofa in Beige, Lüster aus glitzerndem PVC: Alles mögliche Einrichtungs- und Gebrauchsgegenstände einer planetaren Wohnung—wie der Teller selbst, der aus der Serie 365+ eines schwedischen Möbelkonzerns stammt.

Die fensterlosen, hermetischen Innenräume wirken wie durch ein Tunnel-system miteinander verbunden, an einen Stil angeschlossen. Die Ausschnitte sind eng gewählt und ohne Zugang zu einem weiten Außen. Für zusätzliche Beklemmung sorgt die Aufnahme einer Überwachungskamera in einem nächtlichen IKEA-Einrichtungshaus, die zu einer stillen Zeugin, einem *silent witness*, des Vorfalls wird. Ihre Position ist erhaben, der Bildausschnitt statisch. Die Einstellung bleibt fast gänzlich stumm, nur das kalte Surren der Aufnahmetechnik ist zu hören.

In diesen standardisierten, heimeligen Räumen erscheint nun plötzlich ein unheimliches Phänomen. Wie ein Gespenst tritt es aus dem Material des Alltags hervor und entwickelt eine sonderbare Eigendynamik. Ein Haarriss im Gewebe der Gegenwart. Schwarzwimmer denkt über *Silent Revolution* als low-key fiction nach, als eine Fiktion, die sich in die Realität schummelt, sich einhackt und dort nahezu unbemerkt ihre Unwesen treibt. Sie ist gedimmt, niedrigschwellig und für die Betrachter*innen leicht in kollektive Wahrnehmungsschemata einzugliedern.

Die Bilder von *Silent Revolution* wurden zur Gänze am Computer generiert. CGI (Computer Generated Imagery) entsteht im Softwareprogramm und hat sich im Gegensatz zur Fotografie von unserer geteilten materiellen Realität abgelöst. Da die Simulationen jedoch wie Fotografien rezipiert werden, bestehen auf der Ebene der Wahrnehmung dieser Bilder noch Indexeffekte fort. Wenn man bedenkt, dass etwa 75% der Darstellungen in dem berühmten IKEA-Katalog synthetische Renderings sind und dies zumeist unbemerkt bleibt, wird die Evidenzkraft und Realitätswirkung dieser Bild klar. Wie andere Bildmedien konstruieren digitale Simulationen Welt mit. Dennoch nehmen Bilder per se eine ambivalente ontologische Position ein. Sie machen Abwesendes auf eine Art anwesend, aber materialisieren es nicht völlig. Sie geben nicht-mehr- oder noch-nicht-Seiendem eine Gestalt, auch wenn es im Bild verhaftet bleibt, und haben dadurch selbst etwas geisterhaftes.

Bis zum 15. Jahrhundert beschrieb das Wort Revolution noch die Bewegung der Planeten. Erst später bezeichnete es zunächst Veränderung und dann einen Aufstand, im Sinn der Revolte, bis hin zu einem radikalen Umschwung, der eine neue soziale Ordnung installieren sollte. Es gibt einen Zusammenhang zwischen einer zentrifugalen, nach außen strebenden Bewegung und

dem politischen Ereignis das wir als Revolution bezeichnen. Fred Moten denkt über die Revolution als Tendenz nach. Anstelle eines singulären Umsturzes stellt Moten sich eine ständig waltende Revolution vor, für deren Wahrnehmung es einerseits einer Öffnung und für deren Umsetzung und es andererseits einer konstanten Praxis bedarf. Er interessiert sich für eine virtuelle, noch zu realisierende soziale Gegenwart, die uns geisterhaft von der Vergangenheit und Zukunft her heimsucht und nach der wir uns sehnen.

Der rotierende Teller in *Silent Revolution* wirkt in diesem Sinne wie ein rätselhafter Geist. Ist er ein Widergänger aus der Vergangenheit oder ein Bote aus der Zukunft? Ist er eine Art Seismograph? Ein Anzeiger eines ersten Funkens, eines Bewegungsimpetus, der weltweit zaghaft zu sprühen beginnt? Zapft er eine eigenartige Kraft an, die die herkömmliche raumzeitliche Ordnung und physikalische Gesetze hinter sich lässt? Zettelt dieses glänzende Stück Porzellan eine zentrifugale Bewegung an, die seine Umgebung ansteckt? Oder bleiben die Teller und die Wesen, die sie betrachten, für immer in einem schlingernden Feedbackloop, auf der gleichen Umlaufbahn, gefangen?

In einer scheinbar festgenagelten kapitalistischen Gegenwart kündigt sich ein Dort und Dann an. Ein einfacher Alltagsgegenstand, eine kompakte, widerstandslos zirkulierende Ware wagt, überspitzt formuliert, den Aufstand. In der Ununterscheidbarkeit zwischen Innenraum und der Wahrnehmung eines Außen, zwischen dem Alltäglichen und einer kitzelnden, widerstrebenden Abweichung, entsteht eine insistierende affektive Dynamik. *Silent Revolution* fordert die Betrachter*innen zu einem hypnotisch-intimen Tanz auf, zu einer bewegten, fragenden Betrachtung. Was beginnt hier? Wozu springt dieser Funke über? Setzt sich nun etwas in Bewegung oder dreht es sich für immer im Kreis?

Weiterführende
Literatur und Quellen:

- | | | | | |
|--|---|--|---|---|
| 1
James Blake,
Limit to Your Love (2011) | 4
Sigmund Freud,
Das Unheimliche (1919) | 7
Sebastian Köthe,
Versuch über Ununterscheidbarkeit (2016) | 9
The Otolith Group,
Anjalika Sagar and
Kodwo Eshun, about
the Loop and the GIF
file format, 2005
https://bit.ly/3iy01YV | 11
Raymond Williams,
Keywords. A Vocabulary
of Culture and Society
(1976) |
| 2
Jacques Derrida,
Spectres of Marx (1993) | 5
Avery Gordon, Ghostly
Matters. Haunting and the
Sociological Imagination
(1997) | 8
Fred Moten talks about
revolution as tendency
on different occasions.
One of them is this talk
called »The Gift of Cor-
ruption« (2018)
https://bit.ly/36lGdYe | 10
Joseph Vogl,
Über das Zaudern
(2007) | |
| 3
Mark Fisher, The Weird
and the Eerie (2017);
Capitalist Realism
(2009) | 6
Online Etymology
Dictionary | | | |